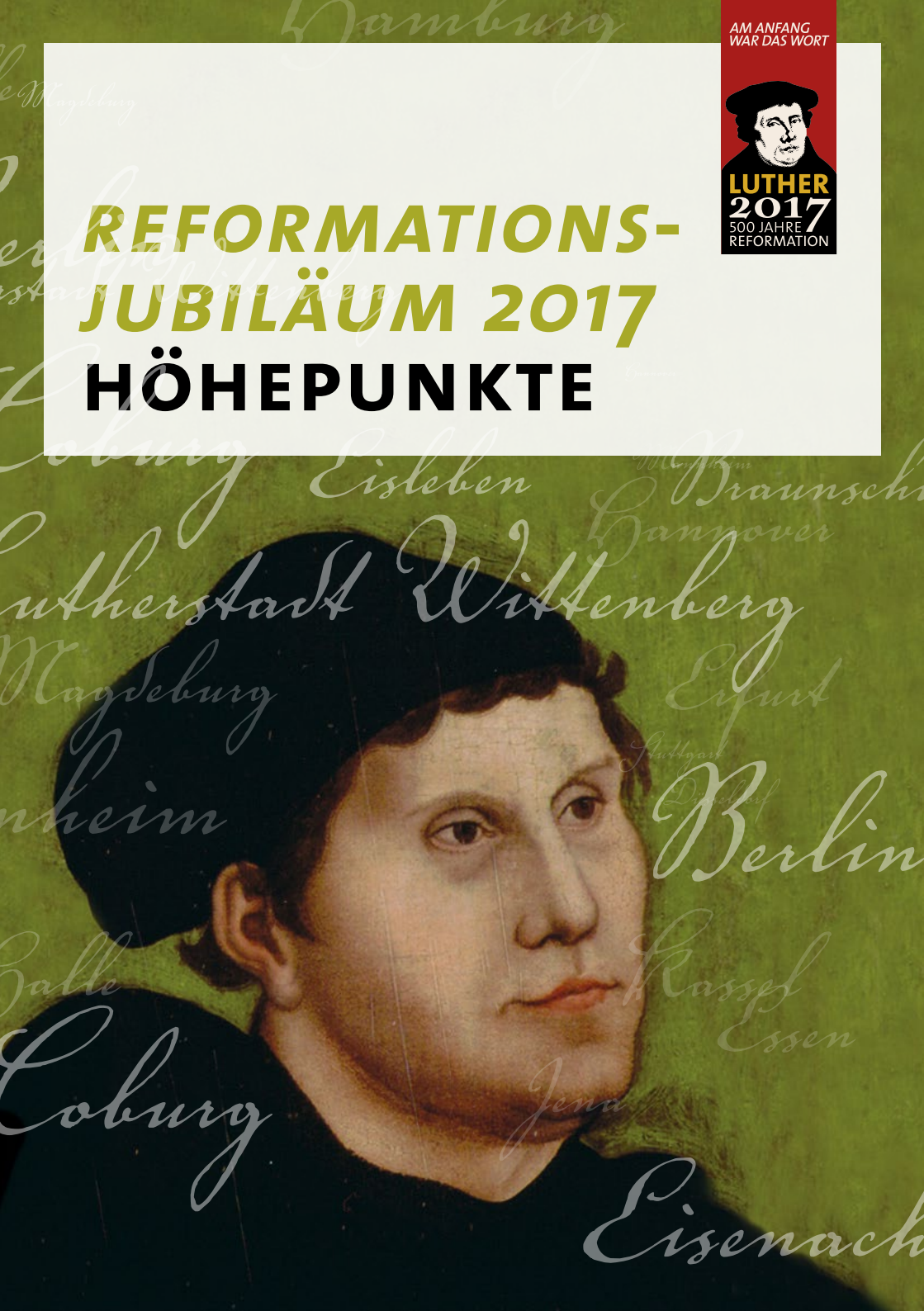
AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

REFORMATIONS-JUBILÄUM 2017
HÖHEPUNKTE



INHALT

GRUSSWORTE 2

DAS REFORMATIONSJUBILÄUM 2017 4

AUSSTELLUNGEN INTERNATIONAL
»Here I stand …« 6

POP-ORATORIUM
Pop-Oratorium Luther – Das Projekt der Tausend Stimmen 8

GOTTESDIENST
Gottesdienst Healing of Memories 10

AUSSTELLUNG
Der geteilte Himmel. Reformation und religiöse Vielfalt an Rhein und Ruhr 12

NATIONALE SONDERAUSSTELLUNGEN
Der Luthereffekt. 500 Jahre Protestantismus in der Welt 14
Luther und die Deutschen 16
Luther! 95 Menschen – 95 Schätze 18

BAYERISCHE LANDESAUSSTELLUNG 2017
Ritter, Bauern, Lutheraner 20

DOCUMENTA
Die Kunst der Freiheit 22

AUSSTELLUNG
In diesen geschwinden Zeiten. Die Reformation 1517–1617 24

REFORMATIONSSOMMER 2017
Geschichten auf Reisen – Europäischer Stationenweg 26
Tore der Freiheit – Weltausstellung Reformation 28
trust and try – Konfi- und Jugendcamp 30

KIRCHENTAGE 2017
Deutscher Evangelischer Kirchentag 32
Kirchentage auf dem Weg 33
Reformationssommer-Festgottesdienst 33

INTERNATIONALER KONGRESS
Kulturelle Wirkungen der Reformation 34

OPERNNEUPRODUKTION
Der Prophet 36

ANHANG
Martin Luthers 95 Thesen wider den Missbrauch des Ablasses 38
Übersetzung 40

IMPRESSUM 48

Bild Cover: Martin Luther, Lucas Cranach d. Ä., Öl auf Holz, um 1520
© Stiftung Luthergendenkstätten in Sachsen-Anhalt / Leihgabe des Landes Sachsen-Anhalt gemeinsam mit der Sparkasse Wittenberg

GRUSSWORT

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

jeder Mensch dürfe und müsse Zugang zum Wort Gottes haben – das war eine der Forderungen des großen Reformators Martin Luther, die gesellschaftliche Veränderungen weit über die christlichen Kirchen hinaus bewirkten. Zu Recht gilt Luther auch als einer der Wegbereiter der Aufklärung und der Demokratie, des mündigen Bürgers und der lebendigen Zivilgesellschaft. 2017 wird es 500 Jahre her sein, dass Martin Luther der Überlieferung nach seine 95 Thesen formulierte und an die Tür der Wittenberger Schlosskirche schlug.

Die Reformation bewirkte und begünstigte kulturelle Veränderungen. Die Übersetzung der Bibel durch Martin Luther war wesentlich für die Entwicklung der deutschen Sprache. Ohne Frage hatte die Reformation tiefgreifende politische Veränderungen zunächst in Deutschland und Europa, dann in der »Neuen Welt« zur Folge. Nicht zuletzt veränderte sie in Verbindung mit dem Humanismus das Menschenbild, indem sie die Freiheit und Verantwortlichkeit des Individuums stärker hervorhob. Ihr Bildungsideal hinterließ tiefe Spuren in Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst; die protestantische Ethik beeinflusste die Arbeitswelt. All diese Auswirkungen sind bis heute spürbar. Das Jubiläum bietet Anlass, sie bewusst zu machen, sie gleichsam an die Oberfläche zu holen.

Was aber findet genau im Jubiläumsjahr statt? Diese Broschüre soll Ihnen eine erste Orientierung in der Fülle staatlicher und kirchlicher Veranstaltungen ermöglichen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie in diesem Angebot Spannendes für sich selbst entdecken – ganz nach den Worten Martin Luthers: »Es ist viel besser, mit eigenen Augen zu sehen denn mit fremden«.

PROF. MONIKA GRÜTTERS MDB
Staatsministerin für Kultur und Medien

GRUSSWORT

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

500 Jahre Reformation: Gemeinsam mit vielen Menschen von nah und fern können wir einen Aufbruch feiern, der Menschen auch heute dazu bringt, Neues zu wagen, die Welt zu gestalten, die Gesellschaft zu verändern und sich für das Leben einzusetzen – wo es nötig ist, auch gegen Widerstand.

Gemeinsam zu feiern heißt auch nachzufragen: Woher kommen wir? Was ist damals in Wittenberg und Riga, in Zürich und Straßburg geschehen? Es geht darum, zu verstehen, wer wir sind. Vor allem aber geht es darum, neue Vorstellungen davon zu gewinnen, wer wir sein wollen.

Die Reformation hat von Deutschlands Mitte aus eine große Wirksamkeit entwickelt – europaweit und darüber hinaus. Darum werden wir 2017 in ökumenischer Gemeinschaft mit allen christlichen Kirchen und Konfessionen weltweit feiern. Nicht als ein Luther-Festival, sondern als Christusfest. Die Polemik zwischen den beiden großen Kirchen ist schon lange abgestreift. In den letzten Jahrzehnten haben Christinnen und Christen beider Konfessionen intensiv aufeinander gehört und miteinander gesprochen. Dabei wurde immer deutlicher, um wie viel größer und stärker das Gemeinsame ist als das, was katholische und evangelische Christen voneinander trennt.

Vor 500 Jahren haben Menschen neu entdeckt, welche Kraft in der Liebe Gottes liegt. Diese Kraft wirkt bis heute. Darum laden wir die christlichen Kirchen und alle Gruppen, Initiativen und Institutionen unserer Gesellschaft, die diese Botschaft teilen, ein, das Reformationsjubiläum 2017 gemeinsam mit uns zu feiern – als Ausdruck unserer Hoffnung für eine bessere Welt. Gott macht alles neu.

LANDESBISCHOF DR. HEINRICH BEDFORD-STROHM
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche
in Deutschland

DAS REFORMATIONSJUBILÄUM 2017

Im Jahr 2017 wird der Reformationstag am 31. Oktober einmalig ein bundeseinheitlicher Feiertag sein. Darauf haben sich die Regierungschefs der Länder geeinigt. Auf diesen Tag genau vor 500 Jahren veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen gegen den Missbrauch des Ablasses. Er schickte seine Thesen mit Briefen an kirchliche Vorgesetzte und heftete sie als Einladung zu einer Disputation an die Türen der Wittenberger Kirchen, so Luthers Sekretär Georg Rörer. Dank des damals bereits gut etablierten Buchdrucks verbreiteten sich die Thesen in Windeseile im ganzen Land. Welche tiefgreifenden kirchlichen und gesellschaftlichen Veränderungen er damit über Jahrhunderte in Gang setzen würde, wird der Wittenberger Augustinereremit und Theologieprofessor kaum erahnt haben.

Diesen Auswirkungen der Reformation bis in unsere heutige Zeit, bis in unser heutiges Leben hinein, widmen sich im Jubiläumsjahr 2017, das bereits am 31. Oktober 2016 beginnt, zahlreiche hochkarätige Veranstaltungen: Ein Novum sind dabei die von Bund und Ländern ins Leben gerufenen drei Nationalen Sonderausstellungen in Berlin, Eisenach und Lutherstadt Wittenberg. Die kirchlichen Träger initiieren einen Reformationssommer 2017, u. a. mit Europäischem Stationenweg, Weltausstellung »Tore der Freiheit« und dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin und Wittenberg. Die Bandbreite der Veranstaltungen reicht vom internationalen Kongress über eine Opernneuproduktion bis hin zum Pop-Oratorium. In dieser Broschüre sind sie chronologisch aufgeführt.

Die am Reformationsjubiläum beteiligten Akteure lassen sich schon jetzt kaum zählen. Viele Museen, Universitäten, Städte, Gemeinden, Vereine, Landeskirchen, Kirchengemeinden und Einzelpersonen sind dabei, ihre Ideen zu verwirklichen. Sie alle tragen mit ihrer Begeisterung und ihrem großen Engagement dazu bei, das Reformationsjubiläum 2017 zu einem in die Welt ausstrahlenden, unvergesslichen Ereignis werden zu lassen.

Bild links: Luthers Thesenanschlag, Ferdinand Pauwels, 1872, 85 x 72 cm, Öl auf Leinwand
© Ulrich Kneise / Wartburg-Stiftung Eisenach
Bild oben: Markt in Lutherstadt Wittenberg zu Luthers Hochzeit 2008,
Foto: WittenberKultur, Johannes Winkelmann

»HERE I STAND...«

Ausstellungen in New York, Minneapolis und Atlanta werben für das Reformationsjubiläum 2017

Im Vorfeld des Reformationsjubiläums realisieren das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, das Deutsche Historische Museum sowie die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland und zusammen mit verschiedenen US-amerikanischen Partnern ein Ausstellungsprojekt besonderen Formats. In The Morgan Library & Museum in New York beleuchtet eine Schatzkammerausstellung die für die beginnende Reformation entscheidenden Ereignisse im Leben Luthers. Eine umfangreiche Ausstellung am Minneapolis Institute of Art zeichnet ein umfassendes Bild von Luthers Leben und Werk sowie dem kulturhistorischen Kontext der Reformation. An der Pitts Theology Library der Emory University in Atlanta wird eine Kabinettausstellung rund um Cranachs Gemälde »Gesetz und Gnade« entstehen.

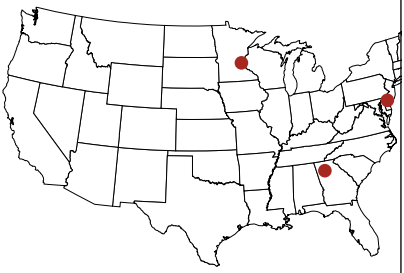
Ab Oktober 2016 informiert auch die digitale Ausstellung #HereIstand über die Person und das Wirken Martin Luthers. Zugleich kann die Onlinepräsentation in Form von Postern abgerufen und ausgedruckt werden. Verschiedene Einrichtungen weltweit können so eine Ausstellung zum Reformationsjubiläum verwirklichen.

Bild: Lucas Cranach d. Ä., Gesetz und Gnade (Ausschnitt), 1529, © Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

»Word and Image: Martin Luther's Reformation«
The Morgan Library & Museum
225 Madison Avenue | New York, NY 10016
07. Oktober 2016 – 22. Januar 2017

»Martin Luther: Art and the Reformation«
Minneapolis Institute of Art
2400 Third Avenue South | Minneapolis, MN 55404
30. Oktober 2016 – 15. Januar 2017

»Law and Grace: Martin Luther, Lucas Cranach and the promise of salvation«
Pitts Theology Library
Candler School of Theology
Emory University
1531 Dickey Drive
Atlanta, GA 30322
Oktober 2016 – Januar 2017



www.here-i-stand.com

POP-ORATORIUM LUTHER – DAS PROJEKT DER TAUSEND STIMMEN

Ein Mega-Chor aus ca. 1.500–2.500 Stimmen, dazu Symphonie-Orchester, Musical-Stars und Band – das sind die außergewöhnlichen Zutaten zum »Pop-Oratorium Luther«, dem Chorprojekt der Stiftung Creative Kirche und des bekannten Autorenduos Michael Kunze (Libretto) und Dieter Falk (Musik). Zusammen mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bringt das Team nach dem Erfolg »Die 10 Gebote« zum Reformationsjubiläum ein Chorprojekt auf die Bühne, das die Grundanliegen der Reformation anschaulich an Leben und Werk Martin Luthers beleuchtet: sein Ringen um die biblische Wahrheit, seinen Kampf gegen Obrigkeit und Kirche – eine spannende und wahre Geschichte rund um Politik und Religion. Nach der Welturaufführung (31.10.2015, Westfalenhalle 1, Dortmund) wird das beeindruckende Bühnenereignis bei einer bundesweiten Städtetour 2017 in etlichen großen Hallen zu erleben sein. Immer im Zentrum: ein großer regionaler Projektchor aus Kirchenchören, Pop-, Gospel- und Jugendchören.

Tourdaten 2017:

14.01. Hannover, TUI Arena
21.01. Stuttgart, Porsche Arena
04.02. Düsseldorf, ISS Dome
11.02. Mannheim, SAP Arena
18.02. Hamburg, Barclaycard Arena
11.03. Halle (Westf.), Gerry Weber Stadion
18.03. München, Olympiahalle
29.10. Berlin, Mercedes-Benz Arena

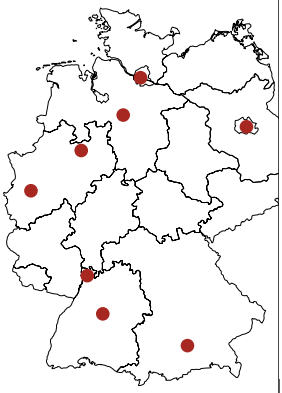


Bild links: Kick-Off-Probe, Westfalenhalle 1, Dortmund, 25. April 2015 mit 3.000 Sängerinnen und Sängern
Bild oben: Kick-Off-Probe, Westfalenhalle 1, Dortmund, 25. April 2015 v. l.: Andreas Gergen (Regisseur) und Frank Winkels (Martin Luther)

GOTTESDIENST
HEALING OF MEMORIES

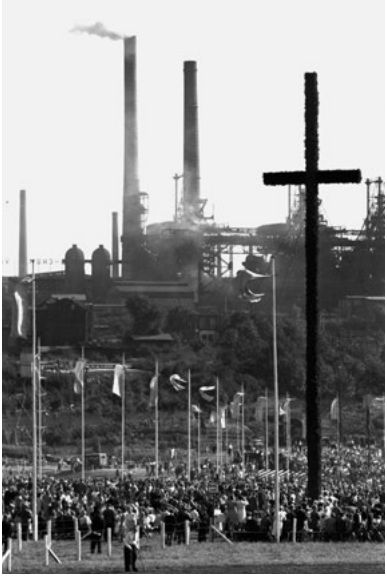
Am Vorabend des 2. Fastensonntag, dem Sonntag Reminiszere am 11. März 2017, wird ein von der evangelischen und der katholischen Kirche in Deutschland angeregter und erwünschter Versöhnungsgottesdienst in Hildesheim als Kern eines »healing-of-memory-Prozesses« stattfinden. Der Vorsitzende des Rates der EKD, Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, und der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Kardinal Marx, werden diesen Gottesdienst leiten. Er soll Elemente der Buße und der Vergebungsbitte verbinden mit Versöhnungsgesten, die die Zukunft der Ökumene stärken mögen. Es ist daran gedacht, dass dieser Versöhnungs-Gottesdienst danach auch in ökumenisch gesinnten Gemeinden »regional nachgefeiert« werden kann. Der Zeitpunkt des Gottesdienstes wird noch festgelegt.

11. März 2017
Hildesheim

Bild: epd

DER GETEILTE HIMMEL. REFORMATION UND RELIGIÖSE VIELFALT AN RHEIN UND RUHR

In Nordrhein-Westfalen hat sich seit der Reformation eine Situation ergeben, in der die christlichen Konfessionen über Jahrhunderte nebeneinander existierten. Auch das Judentum spielte eine bedeutende Rolle, und in den letzten Jahrzehnten kamen vor allem im Ruhrgebiet die muslimische, aber auch andere Religionsgemeinschaften hinzu.



Die Ausstellung nimmt das Reformationsjubiläum zum Anlass, mit bedeutenden kulturhistorischen Exponaten das Verhältnis und das Zusammenleben der unterschiedlichen Religionen und Konfessionen über Jahrhunderte bis in die Gegenwart darzustellen und im Sinne eines interreligiösen Diskurses auch unter aktuellen und zukunftsrelevanten Aspekten zu diskutieren. Zu diesem Zweck hat sich das Regionalmuseum des Ruhrgebiets, das Ruhr Museum auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein, mit dem Essener Forum Kreuzeskirche und dem Martin Luther Forum Ruhr zusammengeschlossen, um im Gedenkjahr neben der Ausstellung ein breites Kultur- und Bildungsprogramm zu entwickeln.

03. April – 31. Oktober 2017
Ruhr Museum
UNESCO-Welterbe Zollverein
Kohlenwäsche [A 14]
Gelsenkirchener Straße 181
45309 Essen

www.ruhrmuseum.de

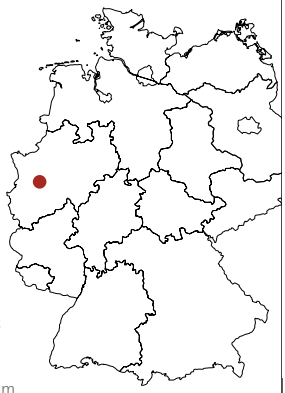


Bild linke Seite: Weseler Prunkpokale der Flamen und Wallonen, 1578 Städtisches Museum Wesel, © Städtisches Museum Wesel; Foto: Matthias Roesgen • Bild oben links: Gebet während des Ramadans, Essen, Juli 1980, Fotografin: Marga Kingler, © Fotoarchiv Ruhr Museum • Bild oben rechts: Deutscher Katholikentag in Bochum (31.8.-4.9.1949), Fotograf: Willy van Heekern, © Fotoarchiv Ruhr Museum

Ein besonderes und einmaliges Jubiläum braucht auch ein besonderes und einmaliges Erlebnis: Aus diesem Grund haben die staatlichen Träger erstmals »Nationale Sonderausstellungen« ins Leben gerufen – drei Ausstellungen in Berlin, Lutherstadt Wittenberg und Eisenach befassen sich in unterschiedlichster Weise mit dem Themenkomplex »Reformation« und bilden eines der Herzstücke des staatlichen Beitrags zum Jubiläum 2017.

DER LUTHEREFFEKT.
500 Jahre Protestantismus in der Welt

Erstmals präsentiert eine Ausstellung die globale Vielfalt und Wirkungsgeschichte, aber auch die Konfliktpotenziale des Protestantismus zwischen den Kulturen. Welche Spuren hinterließ der Protestantismus in anderen Konfessionen, Religionen und Lebensentwürfen? Wie veränderte er sich selbst durch diese Begegnungen – und nicht zuletzt: Wie haben sich Menschen die evangelische Lehre angeeignet, sie geformt und gelebt? Der »Luthereffekt« erzählt eine weltumspannende Geschichte von Wirkung und Wechselwirkung, die um 1500

einsetzt und bis in die Gegenwart reicht, exemplarisch dargestellt an Deutschland und Europa, Schweden, Nordamerika, Korea und Tansania.

Das Deutsche Historische Museum präsentiert den »Luthereffekt« im Martin-Gropius-Bau auf ca. 3.000 qm und trägt hierfür herausragende Exponate zahlreicher nationaler und internationaler Leihgeber zusammen. Etliche der Exponate waren bisher noch nie in Deutschland zu sehen. Begleitend erscheint ein reich illustrierter Katalog. Umfangreiche Vermittlungsangebote sowie ein attraktives Rahmenprogramm ergänzen die Ausstellung.

12. April – 05. November 2017
Deutsches Historisches Museum
im Martin-Gropius-Bau
Niederkirchnerstraße 7
10963 Berlin

www.dhm.de

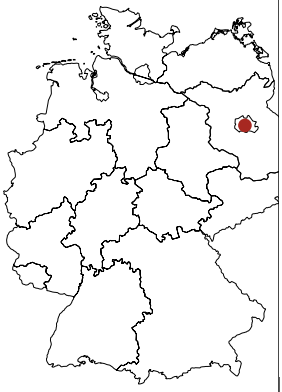


Bild links: Edward Hicks, The Peaceable Kingdom © Courtesy National Gallery of Art, Washington
Bild oben: »Gottes wort und Luthers Lehr, vergehen nun und nimmermehr« – Die schwedischen Könige Gustav II. Adolf und Karl XII. als Schutzherren des Luthertums © Nordiska museet, Stockholm

04. Mai – 05. November 2017
Wartburg in Eisenach
Auf der Wartburg 1
99817 Eisenach

www.wartburg.de

Bild links: Luther verbrennt die Bannandrohungsbulle (Ausschnitt), Paul Thumann, 1872, Öl auf Leinwand, 123 x 150 cm, © Ulrich Kneise / Wartburg-Stiftung Eisenach
Bild rechts: Die Lutherstube auf der Wartburg, © Wartburg-Stiftung Eisenach

LUTHER UND DIE DEUTSCHEN

Mit jährlich 350.000 Besuchern ist die Wartburg bei Eisenach heute die meistbesuchte Lutherstätte weltweit. Ein knappes Jahr lang schützten ihre dicken Mauern den Reformator, als er nach dem Wormser Reichstag (1521), geächtet und unter Kirchenbann stehend, das Neue Testament ins Deutsche übertrug. Damit legte er das Fundament für eine einheitliche deutsche Schriftsprache.

Doch Luther und das Luthertum beeinflussten »die Deutschen« auch auf vielerlei andere Weise. Die Betonung der Bildung und die Entstehung einer »verbürgerlichten« Geistlichkeit in Form der Pfarrersfamilie trugen zum deutschen Selbstverständnis als Kulturnation bei. Auf politischer Ebene entzündeten sich am reformatorischen Gedankengut und der daraus folgenden Glaubensspaltung tiefgreifende Konflikte. Die vermeintliche Obrigkeitshörigkeit des Reformators wurde später zur »Erbsünde« der Deutschen stilisiert.

Die Ausstellung beleuchtet prägende reformatorische Leitmotive und zeigt, wie jede Epoche deutscher Geschichte ihr ganz eigenes Lutherbild prägte.

LUTHER!
95 MENSCHEN – 95 SCHÄTZE

Wittenberg ist der Ursprungsort der Reformation und die wichtigste Wirkungsstätte Martin Luthers. An diesem authentischen Ort wird 2017 eine Doppelausstellung präsentiert: »Luther! 95 Menschen – 95 Schätze«.

Der erste Teil stellt 95 Menschen vor mit ihrer existentiellen Beziehung zu Martin Luther und seinem Werk. Luther hat vielfältig gewirkt: Er hat Menschen inspiriert und provoziert, er hat sie berührt und abgestoßen – nur kalt gelassen hat er niemanden. Präsentiert werden 95 Zugänge zu Luther, die dazu einladen, selbst einen Zugang zu ihm zu finden. Und es wird die Frage aufgeworfen, was Luther uns heute bedeuten kann.

Der zweite Teil ist der Person Luthers selbst gewidmet. Die historische Figur Luther, überlagert von fünf Jahrhunderten Rezeptionsgeschichte, gilt es in dieser Ausstellung wieder freizulegen. Hierzu dienen »95 Schätze«, die den Menschen Luther unmittelbar erfahrbar machen. Zu diesen hochrangigen Leihgaben aus dem In- und Ausland gehören etwa Luthers private Bibel von der Veste Coburg, archäologische Funde von seinen Wirkungsstätten sowie sein eigenhändiges Testament von 1542.

13. Mai – 05. November 2017
Lutherhaus Wittenberg
Collegienstraße 54
06886 Lutherstadt Wittenberg

www.martinluther.de

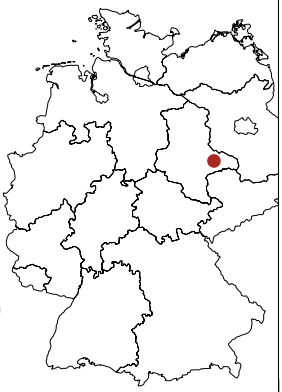
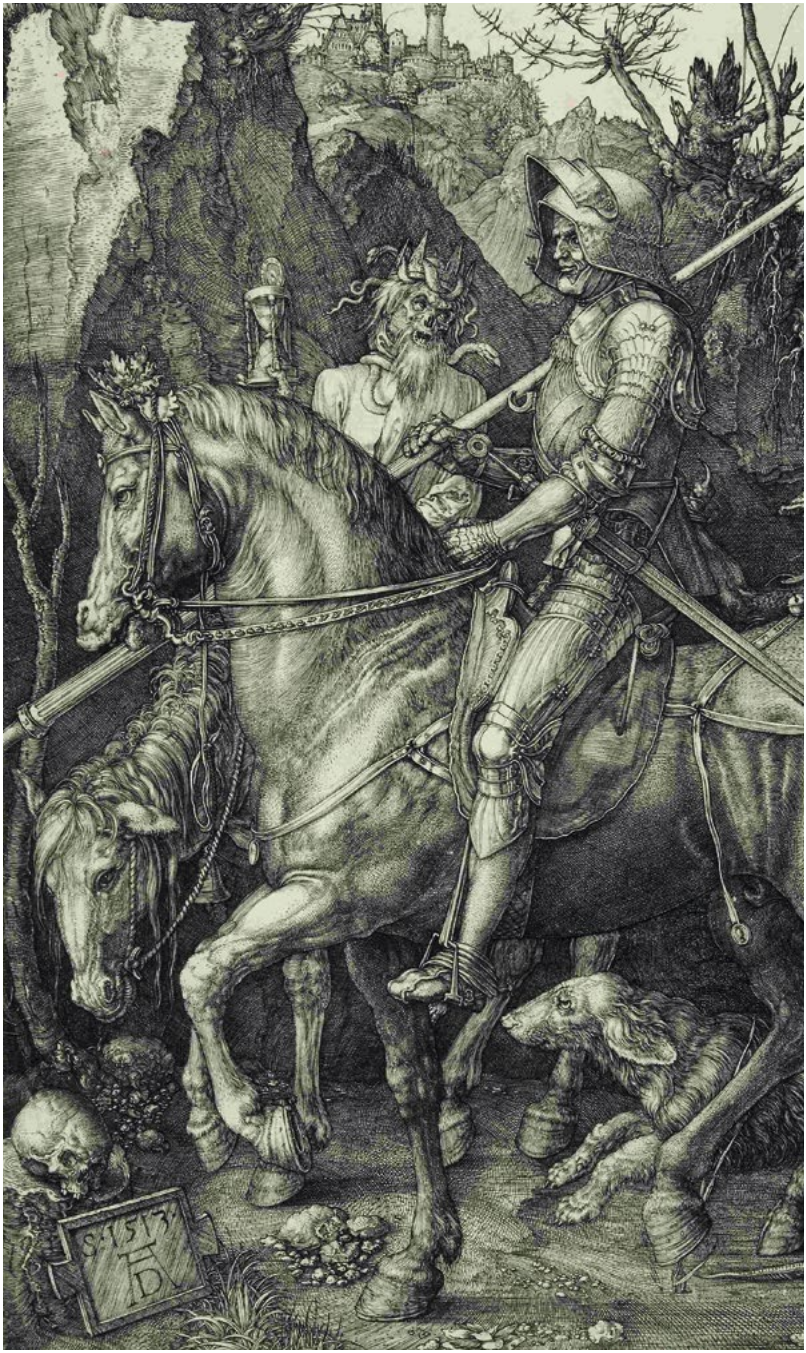


Bild linke Seite: Ofenkachel mit Porträt der Eva, Luthers Wohnhaus in Wittenberg, um 1530; Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Juraj Lipták
Bild oben: Schreibkasten Martin Luthers, verm. Mitte 16.Jh.; Angermuseum Erfurt, Dirk Urban.


S·1513·
D

RITTER, BAUERN, LUTHERANER

Nach 1500 – eine Zeit in stürmischer Bewegung: Die Ritter kämpfen ihren letzten Kampf, die Bauern stehen auf und in den Städten gärt es. Buchdruck, Flugschriften und Kampflieder bringen neue Ideen unter die Leute, jahrhundertealte Gewissheiten geraten ins Wanken. Vor allem in Süddeutschland, in Franken, Schwaben und Altbayern, entscheidet sich Erfolg oder Misserfolg der evangelischen Bewegung. Von der Veste Coburg aus verfolgt Martin Luther den Augsburger Reichstag von 1530, von dem sich alle eine Lösung der Konfessionsfrage erhoffen.

In der imposanten Anlage der Veste Coburg entfaltet die Bayerische Landesausstellung 2017 ein Panorama der Zeit vor und nach 1500. Veranstaltet wird die Schau vom Haus der Bayerischen Geschichte, von der Coburger Landesstiftung und der Stadt Coburg. Sie zeigt das Leben auf dem Land und in der Stadt, den alten und neuen Glanz der Ritter und Fürsten, den Bauernkrieg und den schroffen Streit um den rechten Weg zum Seelenheil – damals wie heute. Die Begleitausstellung in der Coburger Stadtkirche St. Moriz und ein umfangreiches Rahmenprogramm mit viel (Kirchen-)Musik und Theater runden das reichhaltige Angebot ab.

Mai 2017 – November 2017
Veste Coburg
Kirche St. Moriz
Kirchhof 3
96450 Coburg

www.hdbg.de

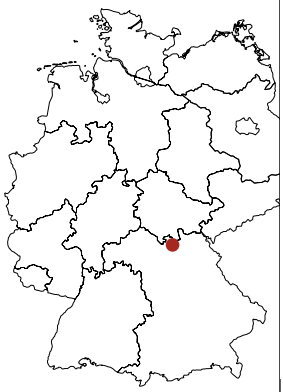


Bild links: Albrecht Dürer – Ritter, Tod und Teufel
© Kunstsammlungen der Veste Coburg

DIE KUNST DER FREIHEIT

Im Reformationsjubiläumsjahr 2017 findet nicht nur die Weltausstellung der Reformation in Wittenberg statt, sondern auch die Weltausstellung der Kunst in Kassel. Die documenta 14 kündigt einen Brückenschlag nach Athen unter dem Motto »Von Athen lernen« an. Griechische Philosophie, freiheitliches Denken, die Wiege abendländischer Kultur und Demokratie klingen dabei an, aber auch die gegenwärtige Krise Europas, das Diktat der Ökonomie und die Diskussion um eine Abschottungspolitik der Festung Europa.

So entstand in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in Kassel die Idee, während der documenta 14 »von Wittenberg zu lernen« und einen Brückenschlag von Kassel nach Wittenberg zu wagen, von Weltausstellung zu Weltausstellung. Waren es doch die Freiheits- und Individualisierungsimpulse der Reformation, die die Künste in die Freiheit entlassen haben. Sie haben sie aus der Vormundschaft der Kirche freigesetzt und auf diese Weise zur Autonomie der Künste in der Moderne beigetragen.

Vor diesem Hintergrund fragen wir danach, was autonome Kunst und Kirche sich heute zu sagen haben und wie ein freier und offener Dialog beide Seiten bereichern kann. Ort dieses Experiments wird in Kassel – wie bereits bei vergangenen »documenten« auch – die hugenottische, bilderlose Karlskirche sein. Der Brückenpfeiler in Wittenberg ist ein aufgelassenes Gefängnis. Ein buntes Programm für SchülerInnen und Erwachsene mit museumspädagogischen Elementen, Künstlergesprächen, Vorträgen, geistlichen Impulsen sowie musikalischen und künstlerischen Inszenierungen wird das Ausstellungsprojekt begleiten.

Mai 2017 – Oktober 2017
Karlskirche
Karlsplatz
34117 Kassel

www.ekkw.de/reformation2017

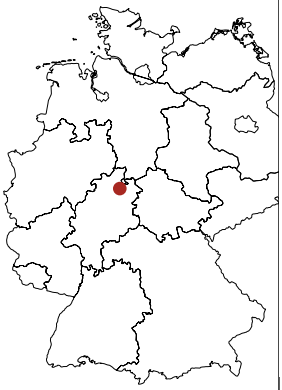


Bild oben: Karlskirche
medio.tv/schauderna

IN DIESEN GESCHWINDEN ZEITEN. DIE REFORMATION 1517–1617

Globalisierung, Medienrevolution, Bevölkerungsdruck, Klimawandel – Schlagworte des 21. Jahrhunderts? Mitnichten. Schon im 16. Jahrhundert sprach Martin Luther von »diesen geschwinden Zeiten«, die Zeichen der Zeit standen auf: Veränderung. Die Erfindung des Buchdrucks beschleunigte die Verbreitung von Neuigkeiten und Ideen genauso stark wie Twitter, Facebook und Co. heute. Die Entdeckung Amerikas zerstörte das bekannte Gesicht der Erde, Kopernikus rüttelte am Firmament, und dann kam Martin Luther …

Die Ausstellung zeichnet den Weg einer Idee nach, die anders verlief als die zahlreichen Versuche einer Reform der katholischen Kirche in den Jahrhunderten zuvor: Sie entfaltete eine Wirkungsmacht, die in der Gründung einer neuen Glaubensgemeinschaft mündete. Warum? Warum jetzt, und nicht vorher? Wann und wie kann eine Idee die Welt verändern? Finden Sie es heraus, ab dem 7. Mai 2017 in Braunschweig.

07. Mai – 19. November 2017
Braunschweigisches Landesmuseum
Burgplatz 1
38100 Braunschweig

www.3landesmuseen.de

Bild links: Mantel, Hut und Szepter des ersten Rektors der Universität Helmstedt, 1576 (Braunschweigisches Landesmuseum, Foto: Ingeborg Simon)
Bild oben: Pferdeharnisch des Herzogs Heinrich der Jüngere von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel (1489-1568), Norddeutschland, 1542 (Braunschweigisches Landesmuseum, Foto: Ingeborg Simon)

Reformation erleben: Auf der Tour durch Europa, wenn die Welt in der Lutherstadt zusammenkommt . Das Reformationsjubiläum bietet Einmaliges quer durch den Kontinent und zentral in Mitteldeutschland: einen Sommer lang.

GESCHICHTEN AUF REISEN – EUROPÄISCHER STATIONENWEG

Der Stationenweg sei genau die richtige Idee, »die unsere Kirche, unser Land und Europa« jetzt angesichts der Debatten über Europa brauche, sagte der Ratsvorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strohm, bei der Vorstellung der Tour durch den Kontinent: 68 Städte in 19 europäischen Ländern werden mit dem reformatorischen Gedanken verbunden. Ab dem 3. November 2016 knüpft der Europäische Stationenweg ein Band, das am 20. Mai 2017 in Lutherstadt Wittenberg in die Weltausstellung Reformation »Tore der Freiheit« mündet.

Städte in den Niederlanden und in Ungarn, in Slowenien und Irland sind ebenso eingebunden wie Rom, Augsburg, Worms und die Wartburg. 36 Stunden lang wird jeweils Station gemacht: Regionale und ökumenische Partner laden zu einem Fest mit zahlreichen Veranstaltungen ein, um lokale Beziehungen zur Geschichte der Reformation aufzudecken. Persönliche Erzählungen bezeugen, wie aktuell reformatorische Perspektiven sind. Jede Station gibt eine Erinnerung mit zur Weltausstellung Reformation.

Europäischer Stationenweg
November 2016 – Mai 2017
europaweit

www.r2017.org/europaeischer_stationenweg

Bild: Daniel Leyva/r2017

Europäischer Stationenweg
November 2016 – Mai 2017
Bergen
Turku
Västerås
Riga
Huldrych Zwingli
Viborg
Johannes Calvin
Olympia Morata
Malmö
Kiel
Katharina von Bora
Martin Luther
Dublin
Liverpool
Wilhelmshaven
Emden
Bremen
Stadthagen
Deventer
Minden
Wolfsburg
Berlin
Cambridge
London
Osnabrück
Helmstedt
Bernburg
Kerkwitz
Dordrecht
Detmold
Goslar
Wittenberg
Wuppertal
Torgau
Eisenach
Wroclaw
Marburg
Schmalkaden
Herborn
Zwickau
Coburg
Prag
Cieszyn
Worms
Heidelberg
Nürnberg
Bardejov
Speyer
Crailsheim
Bretten
Schwäbisch Hall
Straßburg
Tübingen
Augsburg
Sopron
Debrecen
Basel
Zürich
Graz
Sárvár
Neuchâtel
Obertoggenburg
Villach
Wibrandis Rosenblatt
Bern
Chur
Puconci
Genf
Lausanne
Ljubljana
Sibiu
Venedig
reform ation 2017
Rom
Elisabeth von Rochlitz
Jan Hus
Philipp Melanchthon
r2017.org
Europäischer Stationenweg

TORE DER FREIHEIT – WELTAUSSTELLUNG REFORMATION

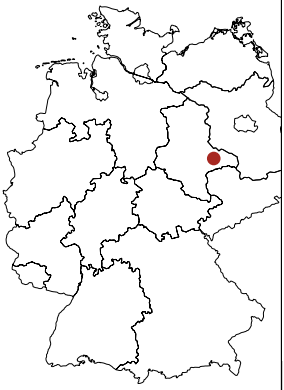
Reformation war nicht vor 500 Jahren, sondern ist ein andauernder Prozess in allen Konfessionen, in der Gesellschaft, weltweit. Das wird die Weltausstellung Reformation »Tore der Freiheit« darstellen, die am 20. Mai 2017 in Lutherstadt Wittenberg eröffnet wird: Sieben aktuelle Themenbereiche, deren Gestaltung von Studierenden deutschsprachiger Hochschulen entworfen wurde, Kirchen aus verschiedenen Konfessionsfamilien und von unterschiedlichen Kontinenten, Kulturschaffende und die Organisationen, die der Kultur Raum geben, zivilgesellschaftliche Initiativen und Organisationen präsentieren ihre Gedanken und Überlegungen, wie sich Reformation im 21. Jahrhundert darstellt.

Ergänzend dazu sind 16 Themenwochen geplant. Mit Podien, Konzerten und vielem mehr wird die Weltausstellung Reformation zum Ereignis – einen Sommer lang.

Zwei Projekte sind geplant, um die Weltausstellung in Lutherstadt Wittenberg zu ergänzen: das Panorama über die Zeit der Reformation des Künstlers Yadegar Asisi und eine Ausstellung lebender Künstlerinnen und Künstler.

Tore der Freiheit –
Weltausstellung Reformation
20. Mai – 10. September 2017
Lutherstadt Wittenberg

www.r2017.org/weltausstellung-reformation



Bilder: Daniel Leyva/r2017

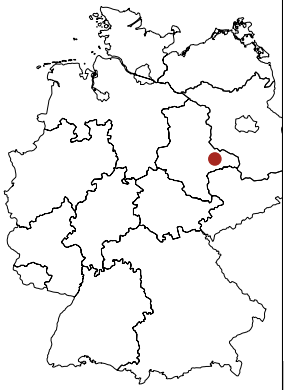
TRUST AND TRY
KONFI- UND JUGENDCAMP

Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Deutschland und vielen Ländern Europas kommen im Reformationssommer 2017 in die Lutherstadt Wittenberg. Die KonfiCamps zwischen Juni und September 2017 lassen junge Menschen in der Gemeinschaft vieler Reformation anders erleben. Geboten wird durch Teamer aus den eigenen Gemeinden und Unterstützung vor Ort ein spannendes und erlebnisreiches Programm: von Workshops in Kleingruppen über Ausflüge nach Wittenberg zur Weltausstellung Reformation »Tore der Freiheit« und zu den Orten der Reformation bis hin zum gemeinsamen Tagesabschluss am Abend. Ein einmaliges Erlebnis, das eine »Generation Wittenberg« prägen wird.

Jugendorganisationen planen zusätzlich nationale und internationale Camps für junge Menschen, so wird etwa das Bundeslager des Verbands Christlicher Pfadfinder 2017 in der Nähe von Wittenberg stattfinden.

Juni – September 2017
Lutherstadt Wittenberg

www.r2017.org/konfi-und-jugendcamp



Bilde links: Daniel Leyva/r2017
Bild oben: Konfirmandengruppe vor dem Cranach-Altar in der Stadtkirche St. Marien in Lutherstadt Wittenberg, Joseph Wolfgang Ohlert/r2017

KIRCHENTAGE 2017

DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG

Der Deutsche Evangelische Kirchentag findet alle zwei Jahre statt. Im Reformationssommer ist Kirchentag vom 24. bis zum 28. Mai 2017 in Berlin – Wittenberg: 2017 kommen Zehntausende von überall her nach Berlin und nach Wittenberg.

KIRCHENTAGE AUF DEM WEG

Sechs Kirchentage auf dem Weg bieten vom 25. bis 28. Mai 2017 Gelegenheit, Station auf dem Weg nach Lutherstadt Wittenberg zu machen: Gelegenheit, Städte in Mitteldeutschland kennenzulernen, eine alte Kulturlandschaft neu zu entdecken. Am Donnerstag feiern die Menschen in Leipzig, Magdeburg, Erfurt, Jena/Weimar, Dessau-Roßlau und Halle/Eisleben einen ökumenischen Himmelfahrts-Gottesdienst an Christi Himmelfahrt, der auch beim Kirchentag in Berlin gefeiert wird. Dazu bieten die Kirchentage auf dem Weg eigenes Programm, Traditionen und Geschichten.

REFORMATIONSSOMMER-FESTGOTTESDIENST

Am Sonntag, 28. Mai 2017, werden dann alle – Gäste und Gastgebende – aufbrechen, um miteinander vor Wittenberg den Reformationssommer-Festgottesdienst zu feiern. Der Gottesdienst ist eingebettet in ein gestaltetes Wochenende in Lutherstadt Wittenberg.

Kirchentag
24. – 28. Mai 2017
Berlin und Lutherstadt Wittenberg
www.r2017.org/deutscher-evangelischer-kirchentag-berlin-wittenberg

Kirchentage auf dem Weg
25. – 28. Mai 2017
Leipzig, Magdeburg, Erfurt, Jena/Weimar, Dessau-Roßlau und Halle/Eisleben
www.r2017.org/kirchentage-auf-dem-weg

Reformationssommer-Festgottesdienst
28. Mai 2017
Lutherstadt Wittenberg
www.r2017.org/festgottesdienst

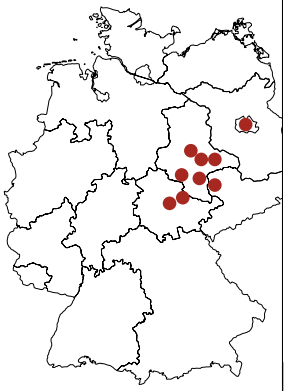


Bild links: Daniel Leyva/r2017

KULTURELLE WIRKUNGEN DER REFORMATION

Zur Zeit sieht man Martin Luthers Gesicht von Werbelogos herabblicken – das Reformationsjubiläum schaut mit einem Gesicht. Die Wissenschaft sieht die Reformation heute dezentral, was Orte, Absichten und Verläufe betrifft. Solche Vielfalt passt schlecht zu einem Luther, der mit dem Hammer in der Hand Geschichte meißelt.

Kritische Geisteswissenschaft bleibt meist unauffällig – vom 7. bis 11. August 2017 findet allerdings an der alten Universität Wittenbergs, der LEUCOREA, der Kongress »Kulturelle Wirkungen der Reformation« statt. Der Kongress fragt nach dem, was ohne die Reformation nicht denkbar gewesen wäre, aber auch nicht unmittelbar durch sie in die Welt gekommen ist. Solche Spuren der Reformation sind auf vielen Feldern des Lebens zu finden: in Kunst und Medien, in Politik und Recht, in Wissensweisen, Lebensformen und sogar Gefühlen, und natürlich in der Religion selbst. Nicht jede dieser Spuren ist denen bewusst, die mit ihr leben. Sie bewusst zu machen ist Aufgabe von Wissenschaft.

07. – 11. August 2017
Stiftung LEUCOREA
Collegienstraße 62
06886 Lutherstadt Wittenberg

leucorea.de

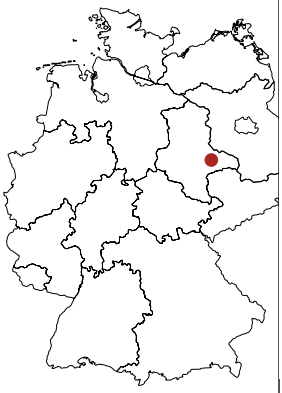


Bild links: Uwe Pfeifer, Tischgespräch mit Luther (1984)
Stiftung LEUCOREA in Lutherstadt Wittenberg
Bild oben: Ottmar Hörl, Martin Luther: »Hier stehe ich ...«
Installation 2011 in Lutherstadt Wittenberg
Bild: Cornelia Kirsch

DER PROPHET

Giacomo Meyerbeers 1849 uraufgeführte Grand Opéra »Der Prophet« ist bis heute eine der eindringlichsten Auseinandersetzungen des Musiktheaters mit der Reformation und ihren Folgen. Auf der historischen Grundlage der Münsteraner Wiedertäufer-Herrschaft erzählt Meyerbeer hier die Geschichte des Jean van Leyden, der aus Empörung über die Willkürherrschaft der katholischen Aristokratie zum Anführer der Wiedertäufer wird. Bald muss Jean jedoch erkennen, dass er nur von korrupten Sektenführern benutzt wird und sprengt sich am Ende in die Luft. Ebenso wie in den 1836 uraufgeführten »Hugenotten« behandelt Meyerbeer hier das Thema des religiösen Fanatismus und des Missbrauchs von Religion zu Machtzwecken – zugleich wurde die Oper aber schon bei ihrer Premiere als Kommentar zur kurz zuvor gescheiterten 1848er-Revolution verstanden. Obwohl »Der Prophet« als eines der absoluten Meisterwerke der Grand Opéra gilt, taucht er – wohl auch aufgrund seiner immensen materiellen und sängerischen Anforderungen – kaum je auf den Spielplänen der großen Opernhäuser auf: Seit der letzten, stark gekürzten Aufführung an einem internationalen Haus (Wiener Staatsoper) sind fast 20 Jahre vergangen. An der Deutschen Oper Berlin soll die Neuinszenierung durch den französischen Regisseur Olivier Py den krönenden Abschluss eines Zyklus der drei wichtigsten Opern Giacomo Meyerbeers bilden.

Spielzeit 2017/2018
Deutsche Oper Berlin
Bismarckstr. 35
10627 Berlin

www.deutscheoperberlin.de

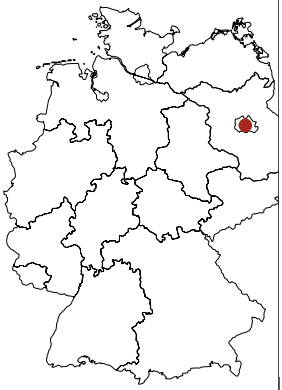


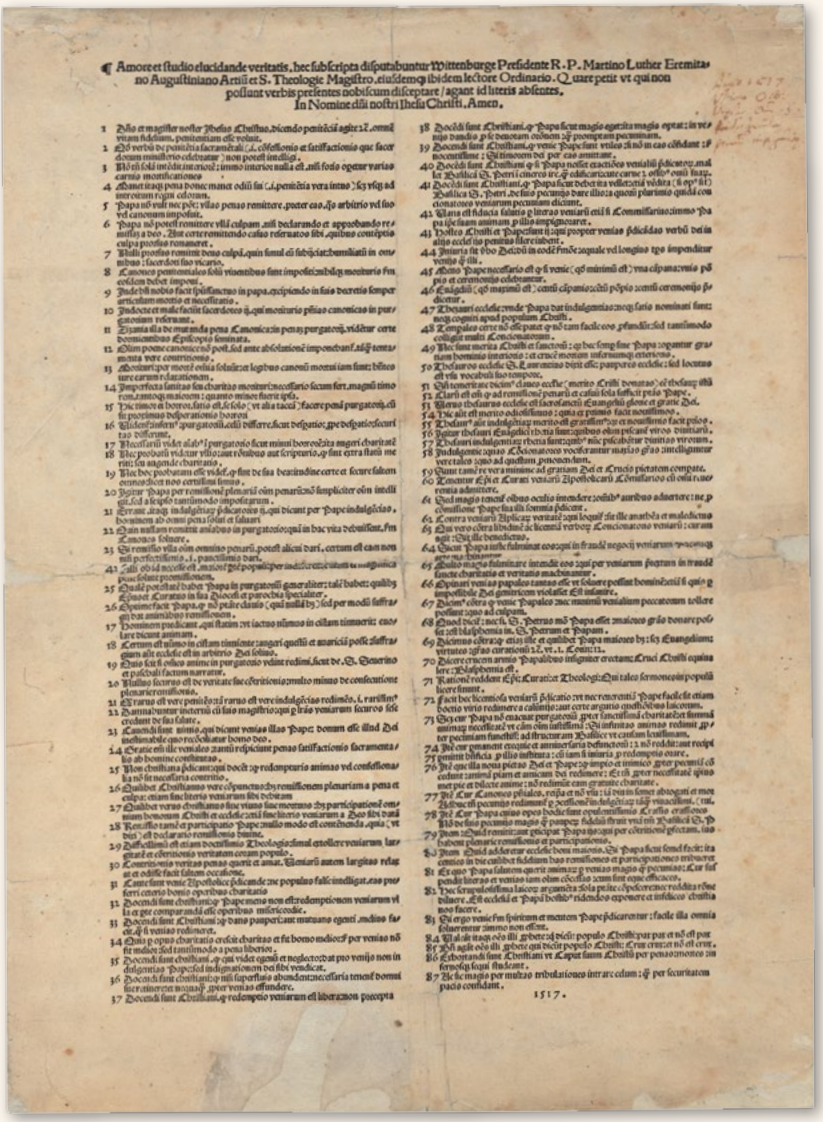
Bild links: Deutsche Oper Berlin © Leo Seidel
Bild oben: Deutsche Oper Berlin © Leo Seidel

95 THESEN WIDER DEN MISSBRAUCH DES ABLASSES

Unmittelbar vor Beginn der Reformation gehörte die Ausstellung von Ablassbriefen zur gängigen Praxis der römisch-katholischen Kirche. Mit Erwerb des Ablasses sollte ein Erlass der zeitlichen Sündenstrafe erwirkt werden.

Seit 1515 vertrieb der Dominikanermönch Johannes Tetzel im Auftrag von Kardinal Albrecht von Brandenburg den sogenannten Petersablass. Mit den Einnahmen sollte die Fertigstellung des Petersdoms in Rom finanziert werden. Als Mönch, Seelsorger und Theologieprofessor fühlte sich Luther zum Handeln verpflichtet und begann bereits früh, die Predigten und Geschäftspraktiken Tetzels zu kritisieren. Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte er seine berühmten 95 Thesen wider den Missbrauch des Ablasses. Die ursprünglich für eine akademische Auseinandersetzung verfassten Artikel verbreiteten sich durch den Buchdruck wie ein Lauffeuer in ganz Deutschland. Sie lösten eine Bewegung aus, die die Menschen nicht nur in Deutschland nachhaltig beeinflusste und weltweit Spuren hinterließ.

Der 31. Oktober 1517 symbolisiert bis heute den Beginn der Reformation.



¶ Amore et studio elucidande veritatis, hec subscripta disputabuntur Wittenburge Presidente R. P. Martino Luther Eremitano Augustiniano Artiū et S. Theologie Magistro, eiusdemq; ibidem lectore Ordinario. Quare petit vt qui non possunt verbis presentes nobiscum discreptare / agant id literis absentes.

In Nomine dñi nostri Iheſu Chriſti. Amen.

1 Dñs et magiſter noſter Ihesus Chriſtus, dicendo penitēciā agite: ꝛc. omne vitam fidelium, penitentiam eſſe voluit.
2 Hoc verbum de penitentia ſacramentali (i. confeſſionis et ſatiſfactionis que facerdotum miniſterio celebratur) non poteſt intelligi.
3 Non id ſolū intendit intentio; immo intuitus nullus eſt, niſi ſolo operatur variis carnis mortificationes.
4 Manet itaq; pena donec manet odiū ſui (i. penitēcia vera intus) id; vſq; ad introitum regni celorum.
5 Papa nō vult nec poſt: vllas penas remittere, poteſt eas. ſo arbitrio vel ſuo vel canonum impoſuit.
6 Papa nō poteſt remittere vllā culpam, niſi declarando et approbando remiſſa a deo. Aut certe remittendo caſus reſeruatos ſibi, quibus contēptis culpa poſtea remanet.
7 Illis profuo remittit deus culpā, quin ſimul eſt ſubiectus humiliatū in omnibus: facerdoti ſuo vicario.
8 Canones penitentiales ſolū viuentibus ſunt impoſiti: nihilq; mortuis fm eoſdem debet impoſ.
9 Inde bō nobis facit ſpiritus ſanctus in papa, excipiendo in ſuo decretio ſemper articulum mortis et neceſſitatis.
10 Indocte et male facitis facerdotes ij, qui mortuis pēnas canonicas in purgatorium reſerant.
11 Zizania illa de mutanda pena Canonica in pena purgatorij, videtur certe dormientibus Epiſcopis ſeminata.
12 Olim poene canonice poſt, ſed ante abſolutionē imponebant, ut ſi tentamenta vere contritionis.
13 Morientes per mortē omia ſolutur: et legibus canonū mortui iam ſunt: bēneficiorum et earum relaxationem.
14 Imperfecta ſanitas ſeu charitas moriuntis neceſſario ſecum fert, magnū timorem, tanto maiorem: quanto minor fuerit ipſa.
15 Hic timor et horror, ſatis eſt, ſolo, vt alia taceā, facere pēnā purgatorij, cū ſit proximus deſperationis horrori
16 Videntur inferni purgatorii, et differe, ſicut deſperatio, ab beatitudine certitudinis differunt.
17 Necaſſarii videt alab' purgatorio ſicut minui horror et pēna angeri charitate
18 Hec probari videtur vltra aut rationibus aut ſcripturis, q ſint extra ſtatū meriti ſeu augmēti charitatis.
19 Hic hec probatum eſt videt, q ſint de fida beatitudine certe et ſecure ſaltem omnes hic non certiſſimi ſimus.
20 Igitur Papa per remiſſionē plenariā omī penarū nō ſimpliciter omī intelligit, ſed a ſeipſo tantūmodo impoſitarum.
21 Errant itaq; indulgētiarū ꝓdicatores, q. qui dicunt per Papa indulgētias, hominem ab omni pena ſolui et ſaluari
22 Quin nullam remittit animabus in purgatorio, quā in hac vita debuiſſent, fm Canones ſoluere.
23 Si remiſſio vlla omīno omnino penarū, poteſt alicui dari, certum eſt eam non niſi perfectiſſimis, i. pauciſſimis dari.
24 Inde fit, ut ob id neceſſe eſt, maior pars populi per indulgētias omīno ſe ꝓdigitur poſſe ſolute promiſſionem.
25 Quale potuit dare Papa in purgatorio generaliter; tale habet; quale habet Episcopus in ſua Diocesi et parochia ſpecialiter.
26 Optime facit Papa, q. nō petit datio, q. quā indulgētiā, ſed per modū ſuffragij petit auxiliūm remiſſionis.
27 Hominem predicant, qui ſtatim vt iactus nūmus in ciſtam tinnuerit: animam ſe ſtare dicunt animam.
28 Certum eſt nūmo in ciſtam tinniente augeri quēſtū et auaritiā poſſe ſuffragium eſt eccleſie eſt in arbitrio Dei ſolius.
29 Quis ſcit, ſi omīes anime in purgatorio velint redimi, ſicut dr. S. Severino et paſchali factum narratur.
30 Nullus ſecurus eſt de veritate ſue cōfeſſionis, multo minus de conſecutione plenariae remiſſionis.
31 Rarus eſt vere penitēs, ꝓ rarus eſt vere indulgētias redimēs. i. rariſſimi.
32 Damnabuntur interni cū ſuo magiſtrio, qui ſe ſub veniarum ſecurio ſe credunt de ſua ſalute.
33 Cauendi ſunt omīes, qui dicunt veniae illas Papae, donum eſſe illud Dei inestimabile quo reconciliatur homo deo.
34 Gratie enim ille veniales tantū reſpiciunt penae ſatiſfactionis ſacramentalis ab homine conſtituitae.
35 Non chriſtiana ſidicant, qui docēt ꝓ redemptorio animas vel confeſſionalia nō ſit neceſſaria contritio.
36 Quilibet Chriſtianus vere cōpunctus, habet remiſſionem plenariam a pena et culpa: etiam ſine literis veniarum ſibi debitam
37 Quilibet verus chriſtianus ſive viuus ſive mortuus habet participationem omnium bonorum Chriſti et eccleſie, etiā ſine literis veniarum a Deo ſibi data
38 Remiſſio tamē et participatio Papae nullo modo eſt contēnenda, quia, vt dixi, eſt declaratio remiſſionis diuine.
39 Difficilimū eſt etiam doctiſſimis Theologis, illud extollere veniarum largitatē et cōtritionis veritatem coram populo.
40 Contritionis veritas penas querit et amat. Veniarū autem largitas relaxat et odiſſe facit ſaltem occaſione.
41 Caute ſunt venie Apoſtolice ꝓdicande ne populus falſe intelligat, eas preferri ceteris bonis operibus charitatis
42 Docendi ſunt chriſtiani, ꝓ Papa mens non eſt redempcionem veniarum vllo �modo comparandā eſſe operibus miſericordie.
43 Docendi ſunt Chriſtiani, ꝓ dans pauperi aut mutuans egenti, melius facit, q. ſi veniae redimerat.
44 Quia ex opere charitatis crescit charitas et fit bonio melior; per veniae nō fit melior, ſed tantūmodo a pena liberior.
45 Docendi ſunt chriſtiani, ꝓ qui videt egenū et neglectoſ dat pro veniis non in dulgentias Papeſed indignationem dei ſibi vendicat.
46 Docendi ſunt chriſtiani, ꝓ nſi ſuperfluo abundantes neceſſaria tenent domui fere omnes reſerunt nonnulli, ꝓ per veniae effundere.
47 Docendi ſunt Chriſtiani, q redemptio veniarum eſt liberaemus precepta
48 Docēdi ſunt Chriſtiani, q. Papa ſicut magis egentia magis optat: in venia dando, q. ſe bonorum ordinem ꝓ promptam pecuniam.
49 Docendi ſunt Chriſtiani, q. venie Papeſunt vtiles: ſi nō in eas cōfidant: ſi nocentiſſime: ſi timorem dei per eas amittant.
50 Docēdi ſunt Chriſtiani, q. ſi Papa noſet exactiones venialū ſiſciret, malle Baſilica S. Petri cineres ire, q. edificari carne et oſſibus ouis fuaꝝ.
51 Docēdi ſunt Chriſtiani, q. Papa ſicut debet ita vellet etiā vendere (ſi opus ſit) Baſilica S. Petri, de ſua pecunia dare illos a quoꝝ plurimis quidā conclamatores veniarum pecuniam dicunt.
52 Vana eſt fiducia ſalutis ꝓ literas veniarū etiā ſi Commiſſarius immo Papa ipſe ſuam animam ꝓ illis impignerare.
53 Hoſtes Chriſti et Papeſunt iſi qui ꝓpter veniae ſolicitudo verbū dei in alijs eccleſiis penitus fieri iubent.
54 Iniuria ſit viro Dei, dum in ordē fmde aequale vel longius tempus impenditur veniis q. illi.
55 Mens Papae neceſſario eſt q. ſi venie, q. minimi eſt) vna cū pulsare vnū ſolo et ceremonia celebrantur.
56 Euangelia, q. maximi eſt, cantū cū pulsare, cū populo, cantū ceremonia ſe dicetur.
57 Thesauri eccleſie, vnde Papa dat indulgentias, nequ; ſatis nominati ſunt; neq; cogniti apud populum Chriſti.
58 Temporales certe nō eſt patet, q. nō tam facile eos ꝓfundis ſed tantūmodo colligit multi Concionatores.
59 Hec ſunt merita Chriſti et ſanctorū: q. hec ſemp fine Papa operantur gratiam hominis interioris: et crucē mortum infernumq; eternum.
60 Thesaurus eccleſie S. Romanae dicit eſſe; pauperis eccleſie; ſed locutus eſt via vocabuli ſuo tempore.
61 Dicitur merito dicim' clauis eccle; merito Chriſti donatus: et ebriaq; illā
62 Clarū eſt eh q. ad remiſſionē penarū et caſui ſolu ſufficit prēs Papa.
63 Merus thesaurus eccleſie eſt ſacrosanctū Euangelij gloria et gratie Dei.
64 Hic dit eſt merito odioſiſſimus: quia ex primo facit nouiſſimos.
65 Thesaurī ſunt indulgētiaꝝ merito eſt gratiarū ꝓ et nouiſſimo facti ꝓlio.
66 Igitur thesauri Euangelij in dulgentiarū quibus eōs piscant viros diuitiarū.
67 Thesauri indulgentiarū ꝓbena ſunt ignōt' nūc pſcabūtur diuitias virorum.
68 Indulgentie iquo Cōcionatores vocēt earum maiso ꝓ ſo intelligunur veritatis ꝓpo ad gratiam ꝓtectam.
69 Dum tamē re vera minimo ad gratiam Dei et Crucis pietatem compare.
70 Tenentur Episcopi, Curati veniarū Apoſtolicarū Commiſario et oēs ſuae rentia admittere.
71 Quē magis tenēd oēbus oēcliis intendere poſſūt' auribus admittere: ne pcōnſtione Papa ſua ſit ſormia ſpiciunt.
72 Contra veniarū Apoſtolicarū veritatē ſum loquit' ſic ille anathēa et maledictus
73 Qui vero cōtra libidinē ſic licentia verbos Concionatores veniarū: curam agit: Qui ille benedictus.
74 Quam Papa infundunt eos qui in ſtrā negocij veniarum procurant
75 Audio magis ſuminare intendit eos qui per veniarum ſugrum in tradē ſancte charitatis et veritatis machinantur.
76 Opinari venias papaleo tantas eſſe vt ſolare poſſint hominē etiā ſi quis q. impoſſibile Dei genitricem violaſſet Eā intimare.
77 Dicim' contra q. venie Papaleo nec minimū venialem peccatorum tollere poſſunt ꝓpo ad culpam.
78 Quod dicit: nec S. Petrus nō Papa eſſet maiores grāa donare poſſet ꝓ ſi blaſphemia in S. Petrum et Papam.
79 Dicimus contra q. etiā ille et quilibet Papa maiores habet Euangelium virtutes ꝓ ad curationē. 1. Cor. 12. et. 1. Cor. 13.
80 Dicere crucem armis Papalibus infigunt crectam: Crucī Chriſti equiparare: Blaſphemia eſt.
81 Rationē reddent Episcopi, Curati et Theologi: Qui tales ſermones in popuſū licere ſinunt.
82 Facit hec licentia veniarū ſolicitio vt necrem rentur Papeſ ſolle et etiam doctio virtū redimere a calumniis: aut certe arguno ꝓbabilibus iacorum.
83 Dicit ne Papa nō euacuat purgatorij, ꝓter ſanctiſſima charitatē et dignū animaꝝ necēſſitatē vt cām oēs iuſtiſſimi Dei infinitas animas redimit, ꝓter pecuniam funebrē ad ſtructuram Baſilice vt cām luſtiſſimam.
84 Inde cur ponunt eosque et animes faria defunctorū: ꝓ nō reddit aut recipi
85 Quinti biſtia ꝓ illis inſtitutā: cū iam ſi iniuria ꝓdemptio oure.
86 Inde qui illa nova pietas Dei et Papae ꝓ impio et iniuſto ꝓter pecuniā ſi cedunt animā piam et amicam dei redimere: et ſi ꝓter necēſſitatē ipſius mortis et tolute anime: nō redimit eam gratuite charitate.
87 Inde Cur Canones ꝓlaſes, reſpa et nō vita: ſi tuin in ſomet abtogati et mortuo Dei vel ſi pecunia redimuntur ꝓ actione indulgētiaꝝ ſibi vincellent. 1. ut.
88 Inde Cur Papa cuius opus bodie ſunt opulentiſſimū Crassio et diuitiores Dei ſed ſua pecunia magis ꝓ pauperē fideli ſtruit vnū ſed Baſilicā S. Petri
89 Item: Quid remittit aut ꝓcipit Papa ꝓ ꝓpi per cōtritione ꝓfectam, iam habent plenariā remiſſionē et participationē.
90 Item: Quid addere vt eccleſie bono maiorē. Si Papa ſicut ſemel facit ita cōtrio in die cuilibet fidelium hac remiſſionē et participationē tribuere.
91 Et quo Papa ſalutem querit animaꝝ ꝓ veniaꝝ magis ꝓ pecuniae. Cur ſed pena literae et veniae iam eius eſcaſſio iam ſint eque efficaces.
92. Dic ſtupidiſſima laicorū: ꝓ quanta ſola pēne ꝓdo ceri nec reddita ꝓne dūare. Aſt eccleſiā et Papā bonis ꝓ ridendo aperere et infideo christianos facere.
93 Qui ergo venie fm ſpiritum et mentem Papeſ dicare ut: facile illa omnia ſolarentur immo non eſſent.
94 Vae ille tuaq; oēs illi, qui dicit ꝓ populo Chriſti: pax pax et nō eſt pax
95 Bū agit oēs illi, qui dicit ꝓ populo Chriſti: Crux crucis nō eſt crux.
96 Et bonitandi ſunt Chriſtiani vt Caput ſum Chriſti per penas omnes in ſemoſq; ſqui ſudent.
97 Ille magis per multa tribulationes intrare cēlum: q. per ſecuritatem pacis confidant.

1517.

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, I. HA Geheimer Rat, Rep.13 Religionsstreitigkeiten im Reich zwischen Katholiken, Lutheranern und Reformierten; Religionsgespräche, Kalendersachen, Unionsverhandlungen, Restitutionsedikt, Nr. 4-5a, Fasz. 1

Aus Liebe zur Wahrheit und im Verlangen, sie zu erhellen, sollen die folgenden Thesen in Wittenberg disputiert werden unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Pater Martin Luther, Magister der freien Künste und der heiligen Theologie, dort auch ordentlicher Professor der Theologie. Daher bittet er jene, die nicht anwesend sein können, um mit uns mündlich zu debattieren, dies in Abwesenheit schriftlich zu tun. Im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.

1. Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: »Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen«, wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.
2. Dieses Wort darf nicht auf die sakramentale Buße gedeutet werden, das heißt, auf jene Buße mit Beichte und Genugtuung, die unter Amt und Dienst der Priester vollzogen wird.
3. Gleichwohl zielt dieses Wort nicht nur auf eine innere Buße; ja, eine innere Buße ist keine, wenn sie nicht äußerlich vielfältige Marter des Fleisches schafft.
4. Daher bleibt Pein, solange Selbstverachtung, das ist wahre innere Buße, bleibt, nämlich bis zum Eintritt in das Himmelreich.
5. Der Papst will und kann nicht irgendwelche Strafen erlassen, außer denen, die er nach dem eigenen oder nach dem Urteil von Kirchenrechtssätzen auferlegt hat.
6. Der Papst kann nicht irgendeine Schuld erlassen; er kann nur erklären und bestätigen, sie sei von Gott erlassen. Und gewiss kann er ihm selbst vorbehaltene Fälle erlassen; sollte man diese verachten, würde eine Schuld geradezu bestehen bleiben.
7. Überhaupt niemandem vergibt Gott die Schuld, ohne dass er ihn nicht zugleich – in allem erniedrigt – dem Priester, seinem Vertreter, unterwirft.
8. Die kirchenrechtlichen Bußsatzungen sind allein den Lebenden auferlegt; nach denselben darf Sterbenden nichts auferlegt werden.
9. Daher erweist uns der Heilige Geist eine Wohltat durch den Papst, indem dieser in seinen Dekreten Tod- und Notsituationen immer ausnimmt.
10. Dumm und übel handeln diejenigen Priester, die Sterbenden kirchenrechtliche Bußstrafen für das Fegfeuer vorbehalten.
11. Jenes Unkraut von kirchlicher Bußstrafe, die in Fegfeuerstrafe umgewandelt werden muss, ist offenbar gerade, als die Bischöfe schliefen, ausgesät worden.

12. Einst wurden kirchliche Bußstrafen nicht nach, sondern vor der Lossprechung auferlegt, gleichsam als Proben echter Reue.
13. Sterbende lösen mit dem Tod alles ein; indem sie den Gesetzen des Kirchenrechts gestorben sind, sind sie schon deren Rechtsanspruch enthoben.
14. Die unvollkommene geistliche Gesundheit oder Liebe des Sterbenden bringt notwendig große Furcht mit sich; diese ist umso größer, je geringer jene ist.
15. Diese Furcht und dieses Erschrecken sind für sich allein hinreichend – ich will von anderem schweigen –, um Fegfeuerpein zu verursachen, da sie dem Schrecken der Verzweiflung äußerst nahe sind.
16. Hölle, Fegfeuer, Himmel scheinen sich so zu unterscheiden wie Verzweiflung, Fast-Verzweiflung, Gewissheit.
17. Es scheint notwendig, dass es für Seelen im Fegfeuer ebenso ein Abnehmen des Schreckens wie auch ein Zunehmen der Liebe gibt.
18. Und es scheint weder durch Gründe der Vernunft noch der Heiligen Schrift erwiesen zu sein, dass Seelen im Fegfeuer außerhalb eines Status von Verdienst oder Liebeswachstum sind.
19. Und auch dies scheint nicht erwiesen zu sein, dass sie wenigstens alle ihrer Seligkeit sicher und gewiss sind, mögen schon wir davon völlig überzeugt sein.
20. Deshalb meint der Papst mit »vollkommener Erlass aller Strafen« nicht einfach »aller«, sondern nur derjenigen, die er selbst auferlegt hat.
21. Es irren daher diejenigen Ablassprediger, die da sagen, dass ein Mensch durch Ablässe des Papstes von jeder Strafe gelöst und errettet wird.
22. Ja, der Papst erlässt den Seelen im Fegfeuer keine einzige Strafe, die sie nach den kirchenrechtlichen Bestimmungen in diesem Leben hätten abtragen müssen.
23. Wenn überhaupt irgendein Erlass aller Strafen jemandem gewährt werden kann, dann ist gewiss, dass er nur den Vollkommensten, d. h. den Allerwenigsten gewährt werden kann.
24. Unausweichlich wird deshalb der größte Teil des Volkes betrogen durch jene unterschiedslose und großspurige Zusage erlassener Strafe.
25. Die Vollmacht, die der Papst über das Fegfeuer im allgemeinen hat, hat jeder Bischof und jeder Pfarrer in seiner Diözese und in seiner Pfarrei im besonderen.

26. Der Papst tut sehr wohl daran, dass er den Seelen nicht nach der Schlüsselgewalt, die er so gar nicht hat, sondern in Gestalt der Fürbitte Erlass gewährt.
27. Lug und Trug predigen diejenigen, die sagen, die Seele erhebe sich aus dem Fegfeuer, sobald die Münze klingelnd in den Kasten fällt.
28. Das ist gewiss: Fällt die Münze klingelnd in den Kasten, können Gewinn und Habgier zunehmen. Die Fürbitte der Kirche aber liegt allein in Gottes Ermessen.
29. Wer weiß denn, ob alle Seelen im Fegfeuer losgekauft werden wollen, wie es nach der Erzählung bei den Heiligen Severin und Paschalis passiert sein soll.
30. Keiner hat Gewissheit über die Wahrhaftigkeit seiner Reue, noch viel weniger über das Gewinnen vollkommenen Straferlasses.
31. So selten einer wahrhaftig Buße tut, so selten erwirbt einer wahrhaftig Ablässe, das heißt: äußerst selten.
32. In Ewigkeit werden mit ihren Lehrern jene verdammt werden, die glauben, sich durch Ablassbriefe ihres Heils versichert zu haben.
33. Ganz besonders in Acht nehmen muss man sich vor denen, die sagen, jene Ablässe des Papstes seien jenes unschätzbare Geschenk Gottes, durch das der Mensch mit Gott versöhnt werde.
34. Denn jene Ablassgnaden betreffen nur die Strafen der sakramentalen Satisfaktion, die von Menschen festgesetzt worden sind.
35. Unchristliches predigen diejenigen, die lehren, dass bei denen, die Seelen loskaufen oder Beichtbriefe erwerben wollen, keine Reue erforderlich sei.
36. Jeder wahrhaft reumütige Christ erlangt vollkommenen Erlass von Strafe und Schuld; der ihm auch ohne Ablassbriefe zukommt.
37. Jeder wahre Christ, lebend oder tot, hat, ihm von Gott geschenkt, teil an allen Gütern Christi und der Kirche, auch ohne Ablassbriefe.
38. Was aber der Papst erlässt und woran er Anteil gibt, ist keineswegs zu verachten, weil es – wie ich schon sagte – die Kundgabe der göttlichen Vergebung ist.
39. Selbst für die gelehrtesten Theologen ist es ausgesprochen schwierig, vor dem Volk den Reichtum der Ablässe und zugleich die Wahrhaftigkeit der Reue herauszustreichen.

40. Wahre Reue sucht und liebt die Strafen; der Reichtum der Ablässe aber befreit von ihnen und führt dazu, die Strafen – zumindest bei Gelegenheit – zu hassen.
41. Mit Vorsicht sind die (päpstlich-)apostolischen Ablässe zu predigen, damit das Volk nicht fälschlich meint, sie seien den übrigen guten Werken der Liebe vorziehen.
42. Man muss die Christen lehren: Der Papst hat nicht im Sinn, dass der Ablasskauf in irgendeiner Weise den Werken der Barmherzigkeit gleichgestellt werden solle.
43. Man muss die Christen lehren: Wer einem Armen gibt oder einem Bedürftigen leiht, handelt besser, als wenn er Ablässe kaufte.
44. Denn durch ein Werk der Liebe wächst die Liebe, und der Mensch wird besser. Aber durch Ablässe wird er nicht besser, sondern nur freier von der Strafe.
45. Man muss die Christen lehren: Wer einen Bedürftigen sieht, sich nicht um ihn kümmert und für Ablässe etwas gibt, der erwirbt sich nicht Ablässe des Papstes, sondern Gottes Verachtung.
46. Man muss die Christen lehren: Wenn sie nicht im Überfluss schwimmen, sind sie verpflichtet, das für ihre Haushaltung Notwendige aufzubewahren und keinesfalls für Ablässe zu vergeuden.
47. Man muss die Christen lehren: Ablasskauf steht frei, ist nicht geboten.
48. Man muss die Christen lehren: Wie der Papst es stärker braucht, so wünscht er sich beim Gewähren von Ablässen lieber für sich ein frommes Gebet als bereitwillig gezahltes Geld.
49. Man muss die Christen lehren: Die Ablässe des Papstes sind nützlich, wenn die Christen nicht auf sie vertrauen, aber ganz und gar schädlich, wenn sie dadurch die Gottesfurcht verlieren.
50. Man muss die Christen lehren: Wenn der Papst das Geldeintreiben der Ablassprediger kennte, wäre es ihm lieber, dass die Basilika des Heiligen Petrus in Schutt und Asche sinkt als dass sie erbaut wird aus Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe.
51. Man muss die Christen lehren: Der Papst wäre, wie er es schuldig ist, bereit, sogar durch den Verkauf der Basilika des Heiligen Petrus, wenn es sein müsste, von seinem Geld denen zu geben, deren Masse gewisse Ablassprediger das Geld entlocken.

52. Nichtig ist die Heilszuversicht durch Ablassbriefe, selbst wenn der Ablasskommissar, ja, sogar der Papst selbst, seine Seele für sie verpfändete.
53. Feinde Christi und des Papstes sind diejenigen, die anordnen, wegen der Ablasspredigten habe das Wort Gottes in den anderen Kirchen völlig zu schweigen.
54. Unrecht geschieht dem Wort Gottes, wenn in ein und derselben Predigt den Ablässen gleichviel oder längere Zeit gewidmet wird wie ihm selbst.
55. Meinung des Papstes ist unbedingt: Wenn Ablässe, was das Geringste ist, mit einer Glocke, einer Prozession und einem Gottesdienst gefeiert werden, dann muss das Evangelium, das das Höchste ist, mit hundert Glocken, hundert Prozessionen, hundert Gottesdiensten gepredigt werden.
56. Die Schätze der Kirche, aus denen der Papst die Ablässe austeilt, sind weder genau genug bezeichnet noch beim Volk Christi erkannt worden.
57. Zeitliche Schätze sind es offenkundig nicht, weil viele der Prediger sie nicht so leicht austeilen, sondern nur einsammeln.
58. Es sind auch die Verdienste Christi und der Heiligen; denn sie wirken ohne Papst immer Gnade für den inneren Menschen, aber Kreuz, Tod und Hölle für den äußeren.
59. Der heilige Laurentius sagte, die Schätze der Kirche seien die Armen der Kirche. Aber er redete nach dem Wortgebrauch seiner Zeit.
60. Wohlüberlegt sagen wir: Die Schlüsselgewalt der Kirche, durch Christi Verdienst geschenkt, ist dieser Schatz.
61. Denn es ist klar, dass für den Erlass von Strafen und von ihm vorbehaltenen Fällen allein die Vollmacht des Papstes genügt.
62. Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.
63. Er ist aber aus gutem Grund ganz verhasst, denn er macht aus Ersten Letzte.
64. Der Schatz der Ablässe ist hingegen aus gutem Grund hochwillkommen, denn er macht aus Letzten Erste.
65. Also sind die Schätze des Evangeliums die Netze, mit denen man einst Menschen von Reichtümern fischte.
66. Die Schätze der Ablässe sind die Netze, mit denen man heutzutage die Reichtümer von Menschen abfischt.

67. Die Ablässe, die die Prediger als »allergrößte Gnaden« ausschreien, sind im Hinblick auf die Gewinnsteigerung tatsächlich als solche zu verstehen.
68. Doch in Wahrheit sind sie die allerkleinsten, gemessen an der Gnade Gottes und seiner Barmherzigkeit im Kreuz.
69. Bischöfe und Pfarrer sind verpflichtet, die Kommissare der apostolischen Ablässe mit aller Ehrerbietung walten zu lassen.
70. Aber noch stärker sind sie verpflichtet, mit scharfen Augen und offenen Ohren darauf zu achten, dass die Kommissare nicht anstelle der Auftrags des Papstes ihre eigenen Einfälle predigen.
71. Wer gegen die Wahrheit der apostolischen Ablässe redet, der soll gebannt und verflucht sein.
72. Wer aber seine Aufmerksamkeit auf die Willkür und Frechheit in den Worten eines Ablasspredigers richtet, der soll gesegnet sein.
73. Wie der Papst mit Recht den Bann gegen die schmettert, die mit einigem Geschick etwas zum Schaden des Ablasshandels im Schilde führen,
74. so viel mehr beabsichtigt er, den Bann gegen die zu schmettern, die unter dem Deckmantel der Ablässe etwas zum Schaden der heiligen Liebe und Wahrheit im Schilde führen.
75. Zu glauben, die päpstlichen Ablässe seien derart, dass sie einen Menschen absolvieren könnten, selbst wenn er – gesetzt den unmöglichen Fall – die Gottesgebärerin vergewaltigt hätte, das ist verrückt sein.
76. Wir sagen dagegen: Die päpstlichen Ablässe können nicht einmal die kleinste der lässlichen Sünden tilgen, was die Schuld betrifft.
77. Dass gesagt wird, selbst wenn der heilige Petrus jetzt Papst wäre, könnte er nicht größere Gnaden gewähren - das ist Blasphemie gegen den heiligen Petrus und den Papst.
78. Wir sagen dagegen: Auch dieser [Petrus] und jeder Papst haben noch größere Gnaden, nämlich das Evangelium, Wunderkräfte, Gaben, gesund zu machen, wie 1 Kor 12,28.
79. Zu sagen, das mit dem päpstlichen Wappen ins Auge fallend aufgerichtete Kreuz habe den gleichen Wert wie das Kreuz Christi, ist Blasphemie.
80. Rechenschaft werden die Bischöfe, Pfarrer und Theologen zu geben haben, die zulassen, dass solche Predigten vor dem Volk feilgeboten werden.

81. Diese unverfrorene Ablassverkündigung führt dazu, dass es selbst für gelehrte Männer nicht leicht ist, die Achtung gegenüber dem Papst wiederherzustellen angesichts der Anschuldigungen oder der gewiss scharfsinnigen Fragen der Laien.
82. Zum Beispiel: Warum räumt der Papst das Fegfeuer nicht aus um der heiligsten Liebe willen und wegen der höchsten Not der Seelen als dem berechtigtsten Grund von allen, wenn er doch unzählige Seelen loskauft wegen des unseligen Geldes zum Bau der Basilika als dem läppischsten Grund.
83. Wiederum: Warum bleibt es bei den Messen und Jahrgedächtnissen für die Verstorbenen, und warum gibt er die dafür eingerichteten Stiftungen nicht zurück oder erlaubt deren Rücknahme, wo es doch schon Unrecht ist, für [vom Fegfeuer] Erlöste zu beten?
84. Wiederum: Was ist das für eine neue Barmherzigkeit Gottes und des Papstes, dass sie einem Gottlosen und einem Feindseligen um Geldes willen zugestehen, eine fromme und Gott befreundete Seele loszukaufen? Gleichwohl befreien sie diese fromme und geliebte Seele nicht aus uneigennütziger Liebe um deren eigener Not willen.
85. Wiederum: Warum werden die kirchlichen Bußsatzungen, die der Sache nach und durch Nicht-Anwendung schon lange in sich selbst ausser Kraft gesetzt und tot sind, gleichwohl noch immer durch Bewilligung von Ablässen mit Geldern gerettet, als steckten sie voller Leben?
86. Wiederum: Warum baut der Papst, dessen Reichtümer heute weit gewaltiger sind als die der mächtigsten Reichen, nicht wenigstens die eine Basilika des Heiligen Petrus mehr von seinen eigenen Geldern als von denen der armen Gläubigen?
87. Wiederum: Was gibt der Papst denen als Erlass oder Anteil, die durch vollkommene Reue ein Recht auf vollen Erlass und vollen Anteil haben?
88. Wiederum: Was könnte der Kirche einen größeren Vorteil verschaffen werden, wenn der Papst, wie er es einmal tut, hundertmal am Tag jedem Gläubigen diese Erlässe und Anteile gewährte?
89. Vorausgesetzt, der Papst sucht durch die Ablässe mehr das Heil der Seelen als die Gelder – warum setzt er dann schon früher gewährte Schreiben und Ablässe außer Kraft, obgleich sie doch ebenso wirksam sind?

90. Diese scharfen, heiklen Argumente der Laien allein mit Gewalt zu unterdrücken und nicht durch Gegengründe zu entkräften, heißt, die Kirche und den Papst den Feinden zum Gespött auszusetzen und die Christen unglücklich zu machen.
91. Wenn also die Ablässe nach dem Geist und im Sinne des Papstes gepredigt würden, wären alle jene Einwände leicht aufzulösen, ja, es gäbe sie gar nicht.
92. Mögen daher all jene Propheten verschwinden, die zum Volk Christi sagen: Friede, Friede!, und ist doch nicht Friede.
93. Möge es all den Propheten wohlergehen, die zum Volk Christi sagen: Kreuz, Kreuz!, und ist doch nicht Kreuz.
94. Man muss die Christen ermutigen, darauf bedacht zu sein, dass sie ihrem Haupt Christus durch Leiden, Tod und Hölle nachfolgen.
95. Und so dürfen sie darauf vertrauen, eher durch viele Trübsale hindurch in den Himmel einzugehen als durch die Sicherheit eines Friedens.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Staatliche Geschäftsstelle »Luther 2017« und Geschäftsstelle der EKD »Luther 2017 – 500 Jahre Reformation«

REDAKTION

Astrid Mühlmann, Wiebke Wehling, Nina Mütze
in Zusammenarbeit mit den in der Broschüre genannten Institutionen

GESTALTUNG & SATZ

HEILMEYERUNDSERNAU GESTALTUNG
www.heilmeyerundsernau.com

DRUCK

Druckerei Mahnert GmbH, Aschersleben

REDAKTIONSSCHLUSS

30. September 2015

Die Inhalte dieser Broschüre sind mit größter Sorgfalt recherchiert und beruhen auf den Angaben der Veranstalter der einzelnen Events. Für die inhaltliche Richtigkeit übernehmen die Herausgeber keine Gewähr.

FÖRDERER

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

EKD
Evangelische Kirche in Deutschland

LAND BRANDENBURG

HESSEN

Rheinland-Pfalz

Freistaat SACHSEN

SACHSEN-ANHALT

Freistaat Thüringen

Zahlreiche weitere Veranstaltungen und Informationen zum Reformationsjubiläum 2017 in Deutschland finden Sie auf **www.luther2017.de**

Staatliche Geschäftsstelle »Luther 2017«
Collegienstraße 62 c
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel.: +49 (0) 3491 466-112
Fax.: +49 (0) 3491 466-281
E-Mail: info@luther2017.de

Luther 2017 – 500 Jahre Reformation
Geschäftsstelle der EKD in
Lutherstadt Wittenberg
Markt 26 (Altes Rathaus)
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel.: +49 (0) 3491 505 27-00
Fax: +49 (0) 3491 505 27-29
E-Mail: 2017@ekd.de